Erhalt des UNESCO Welterbes Bamiyan (Afghanistan) – Perspektiven und Grenzen des Denkmalerhalts im Rahmen internationaler Hilfsprogramme*

Georgios Toubekis

Einleitung

Die riesigen Buddha-Figuren von Bamiyan galten mit ihrer Höhe von 55 und 38 Metern als die weltweit größte Darstellung stehender Buddha-Figuren. Trotz internationaler Intervention und Proteste wurden sie im März 2001 von der damaligen Taliban-Regierung Afghanistans zerstört.[1] Nach dem Sturz dieses Regimes durch eine internationale Militärkoalition zur Etablierung einer neuen Regierung in Afghanistan[2] wurden dem Land umfassende politische und finanzielle Hilfe zugesagt. Dieses Versprechen der internationalen Gemeinschaft führte mit dazu, dass die Kulturlandschaft und die archäologischen Überreste des Bamiyan-Tals im Jahr 2003 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurden. Gleichzeitig erfolgte die Eintragung in die Liste des gefährdeten Erbes der Welt aufgrund der besonderen Gefahren und Herausforderungen für den Erhalt und die Pflege dieser einzigartigen Kulturstätte.

Das Bamiyan-Tal ist eine bemerkenswerte Verschmelzung künstlerischer und religiöser Entwicklungen, die die zentralasiatische Region vom 1. bis zum 13. Jahrhundert n. Chr. geprägt haben. Die Kulturlandschaft und die archäologischen Überreste stellen ein einzigartiges Zeugnis außergewöhnlicher buddhistischer Kunst (6.–9. Jahrhundert n. Chr.) und städtischer archäologischer Überreste aus der Zeit der islamischen Ghaznaviden und Ghuriden (10.–13. Jahrhundert. n. Chr.) dar. Bamiyan gilt als Kreuzungspunkt zwischen den Zivilisationen des Ostens und des Westens und war ein historisches Zentrum eines frühen interkulturellen Austausches zwischen China und Indien. Es war in seiner Geschichte wiederholt Ziel gewalttätiger Aktionen, die auf die Zerstörung ikonischer Kunst und Architektur gerichtet waren. Die verbliebenen Überreste sind daher eine wichtige wissenschaftliche Quelle für zukünftige Studien.[3] Seit 2004 setzt sich die UNESCO mit Förderung verschiedener Mitgliedstaaten für den Erhalt dieser Welterbestätte ein.[4]

Die Kulturlandschaft des Bamiyan-Tals (ca. 2500 Meter ü. M.) ist von den imposanten Hindukusch-Bergen umgeben (Abb.1). Sie zeichnet sich durch ein komplexes Bewässerungssystem aus, das auf einem sorgfältig geplanten

Abb. 1 Die Kulturlandschaft Bamiyan im Herbst

Netzwerk zur Verteilung von Oberflächenwasser basiert. Außerhalb der Anbauflächen bestehen die trockenen Gebiete größtenteils aus Konglomeraten und Sedimentablagerungen, die während der Eiszeit entstanden sind und die Täler begrenzen. Diese kargen Flächen mit spärlicher Vegetation dienen teilweise als Weideflächen oder zur Gewinnung von Brennmaterial für den Winter. Diese bilden zusammen mit den steilen Bergen und Felsen eine einzigartige Kulisse einer wilden Naturlandschaft. Im starken Kontrast dazu stehen die bewässerten und intensiv bewirtschafteten Flächen im Talgrund, auf denen Kartoffeln und robustes Getreide angebaut werden. Die sichtbaren archäologischen Überreste ergänzen diese Kulturlandschaft und haben bis vor kurzem nur wenige Veränderungen erfahren. Die einheimische Bevölkerung legte seit Generationen keine religiöse Bedeutung mehr auf die Figuren, da der Buddhismus seit dem 11. Jahrhundert n. Chr. mit der Ausbreitung des Islams in der Region keine Rolle mehr spielt. Die Statuen werden nicht mehr als Darstellungen des Buddha betrachtet, sondern wurden neu interpretiert und erhielten neue Identitäten, die in die mythische Geschichte der Islamisierung von Bamiyan integriert wurden.[5]

Afghanistan ist ein Beispiel für eine multiethnische, multireligiöse und multikulturelle Gesellschaft, deren interne Spannungen zu regionalen Konflikten geführt haben, die wiederum globale Auswirkungen hatten. Die Debatten über den Wiederaufbau der zerstörten Buddha-Figuren haben über zwei Jahrzehnte hinweg die Rolle der Kultur im ganzen Land beeinflusst, wobei diese Diskussionen sowohl auf nationaler und auch internationaler Ebene kontrovers geführt wurden. Einige plädieren dafür, die Stätte so zu belassen wie sie ist, mit leeren Nischen (Abb. 2) als Kriegsdenkmal, während andere den Wiederaufbau eines Teils oder der gesamten Figuren vorschlagen. Die afghanische Regierung und besonders die örtliche Bevölkerung befürworteten zuletzt den Wiederaufbau zumindest einer Figur als symbolischen Akt der Wiederauferstehung, um eine wichtige monumentale Attraktion zu schaffen, die auch in die geplante Tourismusstrategie für das Tal passt.

Die Auszeichnung des Tals als UNESCO-Welterbe hat dem Land bei seinen Wiederaufbaubemühungen geholfen, über den kulturellen Sektor hinaus. Die Aushandlungsprozesse auf nationaler und lokaler Ebene zur Umsetzung von Konservierungs- und Schutzkonzepten haben auch zentrale Identitätsprozesse für Frieden und Versöhnung beeinflusst, insbesondere für eine junge Generation, die sich aufgrund der jüngsten politischen Entwicklungen im Land seit dem Abzug der internationalen Truppen und dem Zusammenbruch der demokratisch gewählten Regierung im August 2021 um zentrale zivilisatorische und rechtsstaatliche Errungenschaften beraubt sieht.

ICOMOS Deutschland hat sich von Beginn an einer internationalen Schutzkampagne der UNESCO beteiligt, um die Kulturlandschaft Bamiyan zu erhalten.[6] Neben den konservatorischen Arbeiten an den Überresten der zerstörten Buddha-Figuren und der Sicherung der stark beschädigten Felsnischen wurden auch lange Zeit Maßnahmen unterstützt, um ein effektives Managementsystem im Sinne der Welterbe-Richtlinien im Rahmen eines umfassenderen planerischen Ansatzes des Landschaftsschutzes zu etablieren. Die im Folgenden geschilderten Maßnahmen dauerten in unterschiedlicher Intensität bis in die jüngste Vergangenheit an und fanden mit der neuerlichen Rückkehr der Taliban an die Macht ein abruptes Ende.[7]

Abb. 2 Nische der 55-Meter-Figur des „Großen Buddha" nach der Zerstörung

Bamiyan Cultural Master Plan – Bestandsaufnahme und Schutz der Kulturlandschaft

Bereits mit der Nominierung des Bamiyan-Tals für das Weltkulturerbe war absehbar, dass ein bis dato abgeschiedenes und dünn besiedeltes Tal zu einer Provinzhauptstadt und damit zu einem Zentrum der Entwicklung für die gesamte Region Zentralafghanistan entwickelt werden sollte. Um dem Schutzauftrag der Welterbekonvention gerecht zu werden, hatte die afghanische Regierung im Jahr 2004 die RWTH Aachen gebeten, einen Plan zum Schutz der natürlichen und kulturellen Elemente des Tals zu erstellen. Ziel war es, Flächennutzungen zu identifizieren und zu evaluieren, um Zonen für den Schutz des kulturellen Erbes innerhalb der sich schnell entwickelnden städtischen Entwicklungsdynamik als eigenständige und merkmalbildende Elemente der Kulturlandschaft nachhaltig in zukünftige Planungen zu integrieren.[8]

Abb. 3 Elemente der Kulturlandschaft

Das Ergebnis wurde 2006 offiziell als Schutz- und Entwicklungsplan durch das Ministry of Urban Development angenommen.[9] Dieser *Bamiyan Cultural Master Plan*[10] analysiert die Chancen und Gefahren, die sich aus Entwicklungsprojekten im Tal ergeben, und führt Aspekte einer regionalen Entwicklung ein, die auf kultureller und ökologischer Sensibilität basieren. Der kulturelle Masterplan von Bamiyan zielt darauf ab, eine Plangrundlage für ein effektives Management-System der historischen Gebiete zu schaffen und dabei widersprüchliche Nutzungen und Anforderungen aufzuspüren, um sie ausgleichen zu können.[11]

Der kulturelle Masterplan ist eine umfassende Bestandsaufnahme der ländlichen Siedlungen, traditionellen Wassersysteme und Kulturdenkmäler (Abb. 3) unterschiedlicher historischer Epochen und stützt sich auf topographische Geländeaufnahmen mittels detaillierter hochauflösender Stereo-Satellitenbilder und Geländeuntersuchungen vor Ort (Abb. 4). Auch der aktuelle Zustand der archäologischen Überreste von Bamiyan wurde mit verschiedenen Fernerkundungsmethoden und hochauflösenden 3D-Laserscannern dokumentiert, um eine präzise Grundlage für die Planung zu schaffen. Ein wichtiger Aspekt des Masterplans ist das Zonierungskonzept, das durch ein pyramidenförmiges Schema symbolisiert wird (Abb. 5) und Angaben von Zonen mit unterschiedlichem Schutzbedürfnis bzw. den Möglichkeiten einer koordinierten städtebaulichen Entwicklung enthält. Dabei verdeutlichen die im kulturellen Masterplan von Bamiyan ausgewiesenen Schutzflächen, dass die zur Welterbestätte gehörenden Landschaftsbereiche weit über die im ursprünglichen Eintragungsdossier für die Welterbe-Nominierung genannten Gebiete hinausreichen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des kulturellen Masterplans sind Elemente digitaler Rekonstruktionen der zerstörten Buddha Figuren. Diese virtuellen Modelle (Abb. 6) umfassen die bautechnischen Befunde aus den hochauflösenden Messungen der Felsnischen und des sie umgebenden Kliffs sowie digitale Repräsentationen vorheriger und möglicher zukünftiger räumlicher Situationen um die leeren Felsnischen herum.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Masterplans existierte im Land noch kein gesetzlicher Rahmen für Regional- und Landschaftsplanung. Der Cultural Master Plan beinhaltet deswegen Elemente unterschiedlicher Maßstabsebenen und dient sowohl als Kommunikations- als auch als Planungsinstrument für Experten und die interessierte Öffentlichkeit, um zukünftige Konsolidierungsmaßnahmen konkret zu planen und Diskussionsprozesse zur Zukunft des Welterbes zu unterstützen.[12]

Lehren aus den Nachsorgemaßnahmen für das Bamiyan Tal

Um den aus der Welterbe-Konvention abgeleiteten Auftrag zum Schutz der Kulturlandschaft umzusetzen, sind umfassende Kenntnisse des Konzepts einer Kulturlandschaft im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention erforderlich.[13] Der Bamiyan Cultural Master Plan hat hier auch einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung des Begriffs der Kulturlandschaft in den verschiedenen Landessprachen geleistet. Hier ist auch deutlich geworden, wie wichtig Investitionen in Trainingsmaßnahmen und Humanressourcen sind, um durch den Aufbau akademischer und beruflicher Kapazitäten Wissens- und Praxislücken gene-

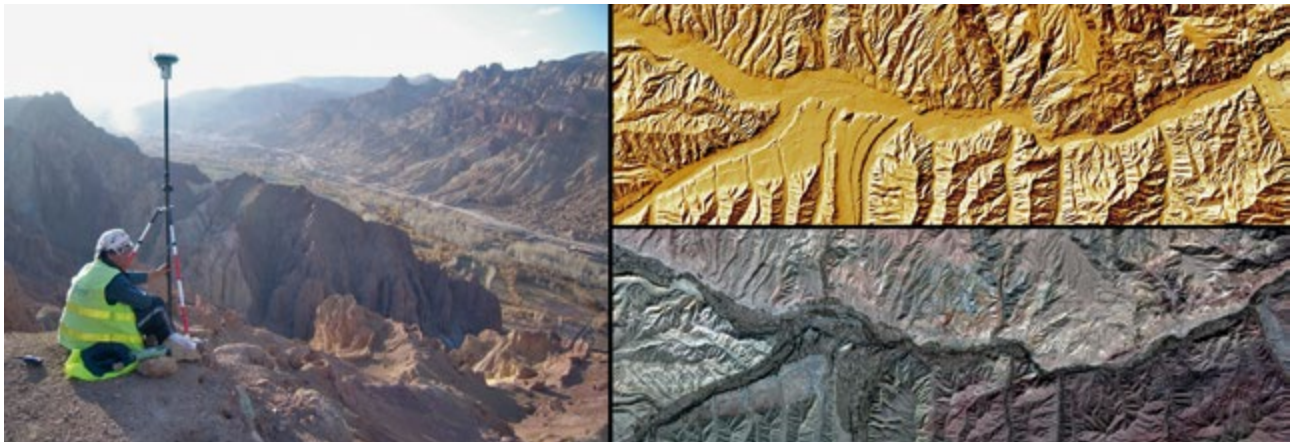

Abb. 4 Digitales Geländemodell aus Stereo-Satellitenbildern

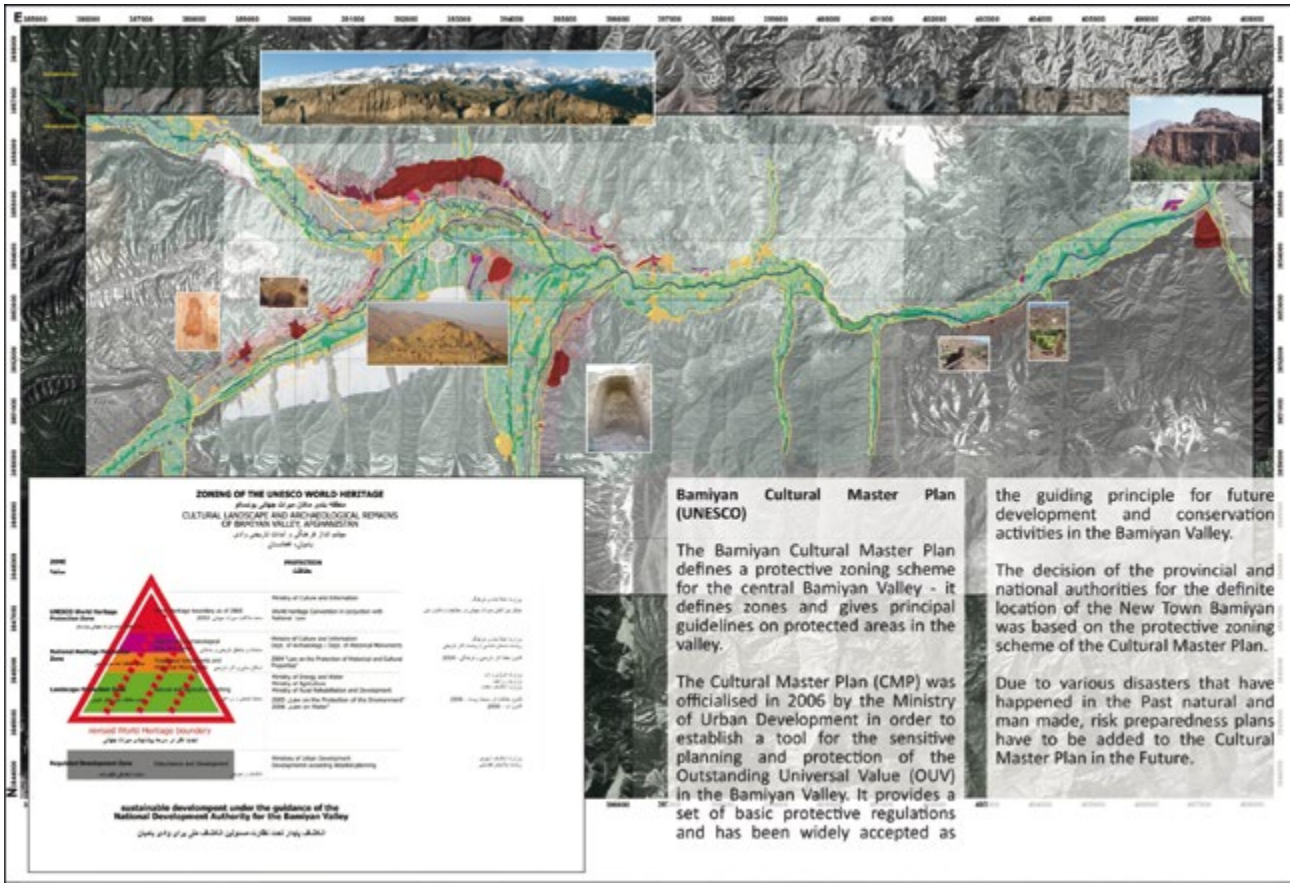

Abb. 5 Bamiyan Cultural Master Plan – Leitbild und Schutzzonenplan

rations- und kulturübergreifend zu schließen. Dies ist sowohl für die Verwaltungsbehörden als auch für die lokalen Gemeinschaften von Bedeutung und wird als Herausforderung besonders bei der Erhaltung archäologischer Überreste deutlich, die sich unter der Erde befinden und für das Auge unsichtbar sind. Im Gegensatz zu archäologischen Bereichen mit sichtbaren monumentalen Überresten erfordert die Pflege einer geschützten Kulturlandschaft die aktive Beteiligung der betroffenen Gemeinden. Nur so können weitere Schäden an historischen Gebäuden und Denkmälern durch Modernisierungsmaßnahmen vermieden und Landnutzungspraktiken angepasst werden, um den Erhalt von Bodendenkmälern zu gewährleisten. Die Nutzung traditioneller Baumaterialien und -techniken wie beispielsweise Lehmarchitekturen ist dabei ein nachhaltiges und erschwingliches Mittel zur Anwendung bei der Erweiterung von Siedlungen innerhalb der Kulturlandschaft (Abb. 7). Die Anwendung von Lehm bei der Wiederherstellung ikonischer Bauwerke bietet darüber hinaus Möglichkeiten, die Wertschätzung für traditionelle Lebensweisen und historische Relikte vergangener Zeiten in einer modernen Welt zu zeigen und erfahrbar zu machen.[14]

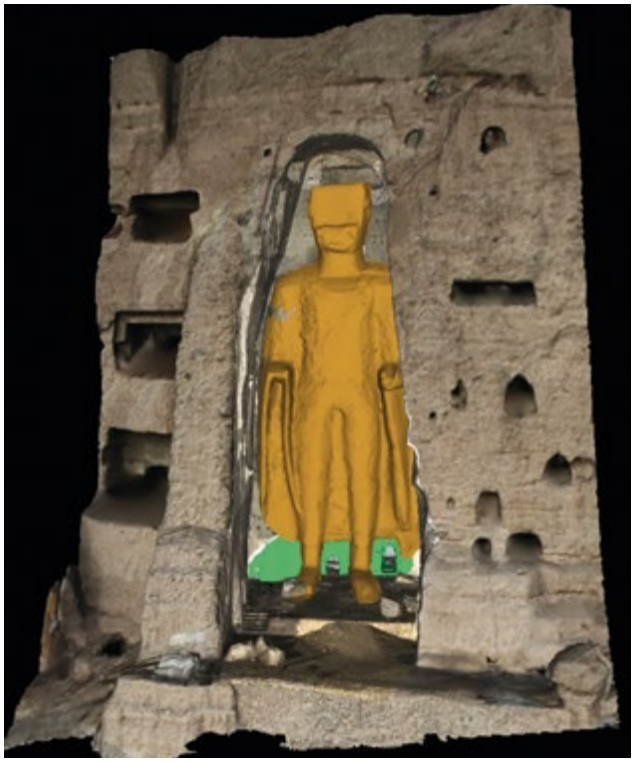

Abb. 6 Digitale Rekonstruktion der 38-Meter-Buddhafigur

Der Erhalt einer Kulturlandschaft erfordert auch eine sorgfältige Regulierung des Straßen- und Flugverkehrs. Der kulturelle Masterplan für Bamiyan schlägt vor, den bisher noch im Tal von Bamiyan gelegenen Flugplatz an einen neuen Standort zwischen den beiden Attraktionen der Provinz (Abb. 8) zu verlegen und die Hauptverkehrsstraßen von den archäologischen Stätten wegzuführen, um eine neue Entwicklungsdynamik in einiger Entfernung von den ausgewiesenen Elementen der Kulturlandschaft zu initiieren.

Eine der Herausforderungen bei der nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes ist die Etablierung des inländi-

Abb. 7 Traditionelle Lehmarchitektur und lokale Bautradition

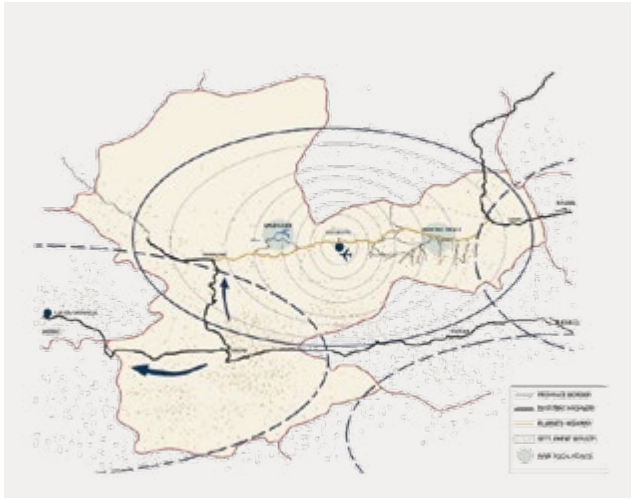

Abb. 8 Vorschlag für Flugplatzverlegung zwischen dem Nationalpark Band-e Amir und dem UNESCO Welterbe Bamiyan-Tal

schen und internationalen Tourismus zu Welterbestätten als Mittel des kulturellen Austauschs. In Bamiyan wurden die Bewohner der Region mit internationalen Fördergeldern darin unterstützt, verschiedene Arten von Tourismus zu erkunden, wie zum Beispiel das jährliche Silk-Road-Musikfestival, umweltfreundlicher Tourismus an den Band-e-Amir-Seen (Abb. 9) und gemeindebasierter Wintertourismus für Skifahrer im zentralen alpinen Hochland. Die Einnahmen aus dem Tourismus könnten dem Land helfen, in Zukunft wirtschaftlich voranzukommen. Die Bewohner von Bamiyan haben die Möglichkeiten des Tourismus aktiv genutzt, um die unterschiedlichen Identitäten der verschiedenen ansässigen Gemeinschaften auf positive Weise zu fördern und eine respektvolle Aneignung des kulturellen Erbes von Bamiyan für Bewohner sowie für nationale und internationale Touristen gleichermaßen zu ermöglichen. Das Ziel sollte es sein, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorteile des Tourismus zu nutzen und gleichzeitig die negativen Auswirkungen der Kommerzialisierung von Kulturgütern und kulturellen Werten zu vermeiden.

Die gemachten Erfahrungen bei der Einführung des kulturellen Masterplans in Bamiyan verdeutlichen, wie wichtig es ist, bei der Bewahrung betroffener Kulturerbestätten die Neukonzeption und den Wiederaufbau der Identität der betroffenen Menschen zu berücksichtigen. Die Einbindung der lokalen Gemeinschaften ist entscheidend für die Authentizität von wie auch immer gestalteten Wiederaufbauergebnissen an den zerstörten Buddha-Figuren. Diese wird nur dann erfolgreich sein können, wenn die Generation, die noch unter den Verlusten leidet, sich aktiv einbringen und beteiligen kann.[15]

Schlussfolgerungen für das Management von herausragenden Kulturerbestätten

Das Management von Welterbestätten erfordert die Zusammenarbeit von Akteuren sowohl auf internationaler, nationaler als auch lokaler Ebene. ICOMOS hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gefährdungen des kulturellen Erbes frühzeitig zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu entwickeln und zu unterstützen, um Denkmäler und die

Abb. 9 Ausflugsboote an den Band-e Amir-Seen

sie repräsentierenden Werte langfristig und nachhaltig zu schützen. Risikoabschätzung von geplanten Entwicklungsmaßnahmen sowie konkrete Vorkehrungen wie Katastrophenschutzmaßnahmen müssen sich vor dem Hintergrund sich ständig verändernder Umweltbedingungen und Lebensumstände stetig weiterentwickeln.[16] Im Kontext von Kulturlandschaften kann das Welterbe-Konzept dabei auch die ökologische und soziale Dimension von Nachhaltigkeit stärken, indem es die Integration von umweltverträglichem Handeln bei Landschaftsschutzmaßnahmen fördert und lokale Gemeinschaften aktiv einbezieht.[17]

Die Fallstudie von Bamiyan in Afghanistan verdeutlicht die Herausforderungen, denen sich das Kulturerbe in einer von Konflikten und Gewalt geplagten Region stellen muss. Die Zerstörung der weltweit größten buddhistischen Figuren in Bamiyan durch Terroristen erinnert eindringlich an die Notwendigkeit einer sorgfältigen Planung und Verwaltung von Kulturlandschaften, die als UNESCO-Welterbestätten ausgewiesen sind. Der Erhalt dieser Kulturerbestätten von herausragender universeller Bedeutung[18] und die damit verbundenen konservatorischen Maßnahmen haben dabei erhebliche Auswirkungen auf die Planungs- und Wiederaufbauprozesse in den betroffenen Ländern. Die Debatte zu diesem Thema ist äußerst komplex, da es nicht nur darum geht, Denkmäler zu erhalten und weitere Schäden zu verhindern, sondern darum, die Werte, die durch diese Maßnahmen verkörpert werden, zu definieren und zu verdeutlichen. Eine relativ junge Erkenntnis dabei ist, dass durch eine transparente Aushandlung und eingebettete Umsetzung von Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen auch Friedensprozesse unterstützt werden können, insbesondere in Situationen, in denen verschiedene Bevölkerungsgruppen einander misstrauisch gegenüberstehen. Das Ringen um den Erhalt des kulturellen Erbes dient dann auch als Instrument für Frieden und Versöhnung und verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Angriffen auf das kulturelle Erbe, Menschenrechten und genereller Sicherheit. Um diesen Prozess zu stärken müssen völkerrechtliche Instrumente wie die Haager Konvention und internationale Abkommen der UNESCO von der internationalen Gemeinschaft stärker durchgesetzt werden, wie z. B. beim illegalen Handel mit Kulturgütern, der viel effektiver angegangen und bekämpft werden muss.[19]

Es ist mittlerweile weitgehend anerkannt, dass Eingriffe in die physische Materialität von Denkmälern im kulturellen Kontext, zu dem sie gehören und in dem sie eingebettet sind, entsprechend dem Nara-Dokument von 1994 über Authentizität betrachtet und beurteilt werden müssen. Angemessene konservatorische Maßnahmen beziehen daher sehr breite Informationsquellen mit ein, die neben den Kategorien wie Form, Materialien und Substanz, Nutzung und Funktion, auch Traditionen und Techniken, Ort und Umgebung sowie Geist und Gefühl und andere interne und externe Faktoren umfassen.[20] Wie dies im Falle von Zerstörungen des kulturellen Erbes berücksichtigt werden kann, hat ICOMOS in neuen Studien zum Wiederaufbau von Welterbestätten untersucht. Diese Erkenntnisse aus der Praxis können als Orientierungshilfe dienen. Sie beleuchten den Wiederaufbau nach Katastrophen oder auch nach mutwilligen Zerstörungen als einen Prozess der Wiederherstellung nach einem Trauma, der Gemeinschaften wiederbelebt und Prozesse und Assoziationen mit dem Erbe fördert. Dabei

Abb. 10 Erläuterung des Masterplans bei Dorfgemeinschaften vor Ort – in Memoriam Prof. Michael Jansen

werden Faktoren wie Identität und Selbstbestimmung einbezogen, und es wird betont, dass Wiederaufbaumaßnahmen im kulturellen Bereich eine Grundlage für eine echte Friedenskultur schaffen und die durch die Katastrophe entstandenen Lücken geschlossen werden können.[21]

Die Fallstudie von Bamiyan bietet wertvolle Erfahrungen aus einer Region, die seit fast zwei Generationen mit Krieg und Konflikten konfrontiert ist. Sie zeigt Strategien auf, die die Gesellschaft trotz eines insgesamt unsicheren Umfelds widerstandsfähiger gemacht haben, indem sie gezielt positive Leitbilder für eine nachhaltige Entwicklung aufgegriffen hat. Bei zukünftigen Planungen im Bamiyan-Tal sollte ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, der die laufenden Diskussionen über die Errichtung eines archäologischen Parks in ein umfassenderes Konzept für das Wachstum der Stadt Bamiyan innerhalb der Kulturlandschaft des Bamiyan-Tals und ihrer archäologischen Zonen integriert. Eine partizipative Gesamtplanung, die die Zivilgesellschaft in Bamiyan einbezieht, kann dazu beitragen, Ziele der nachhaltigen Entwicklung und Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und effektive Regierungsführung staatlicher Verwaltungseinrichtungen zu berücksichtigen (Abb. 10). Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Förderung menschlicher Kreativität und die Suche nach friedlichen Wegen des Zusammenlebens. Die Umsetzung dieser Vision erfordert jedoch das Engagement und die Beteiligung von Institutionen und Menschen, die gewillt sind, eine neue und transformative Realität für die Zukunft des Landes zu verwirklichen. Hierfür müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen des kulturellen Erbes, der Stadtplanung und der Ingenieurwissenschaften zu fördern, Kapazitäten aufzubauen und Einzelinitiativen von Menschen und Institutionen sinnvoll zu verbinden – unabhängig von Geschlecht sowie ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit.

Die Bewahrung des kulturellen Erbes kann daher in solchen Fällen nicht als isolierte Maßnahme betrachtet werden. In zunehmend diversen Gesellschaften können interne Konflikte leicht zu regionalen Konflikten mit globalen Auswirkungen führen. Der Klimawandel verschärft diese Konflikte, indem er bestimmte Regionen unwirtlicher macht und somit potenzielle Konflikte verstärkt. In diesem Kontext ist es entscheidend, eine breitere Perspektive einzunehmen, die das kulturelle Erbe in ein ganzheitliches, nachhaltiges Entwicklungskonzept für territoriale Entwicklungs- und Planungspolitik integriert, insbesondere in Gebieten, in denen asymmetrische Konflikte zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren voraussichtlich andauern werden. Dies erfordert eine Anpassung des klassischen Kanons völkerrechtlicher Instrumente sowie der Politikgestaltung. Ein integrativer Ansatz, der die Vielfalt der Kulturen und die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt, ist der Schlüssel zum Erfolg. Nur durch eine umfassende und stärker kooperativ orientierte Vorgehensweise können wir eine dauerhafte Bewahrung unseres kulturellen Erbes sicherstellen und gleichzeitig zur Konfliktprävention und Erreichung von Nachhaltigkeitszielen beitragen.

Literatur

Erwin Emmerling and Michael Petzet (Hrsg.), The Giant Buddhas of Bamiyan II. Safeguarding the Remains 2010–2015, Berlin 2016.

ICOMOS (Hrsg.), Guidance on Heritage Impact Assessments for Cultural World Heritage Properties, Paris 2011.

ICOMOS (Hrsg.), ICOMOS Guidance on Post-trauma Recovery and Reconstruction for World Heritage Cultural Properties, 2017.

The World Heritage List – What is OUV? Defining the Outstanding Universal Value of Cultural World Heritage Properties: an ICOMOS study compiled by Jukka Jokilehto, with contributions from Christina Cameron, Michel Parent and Michael Petzet (Monuments and Sites XVI), Berlin 2008.

ICOMOS Japan (Hrsg.), Nara +20: On Heritage Practices, Cultural Values, and the Concept of Authenticity, in: Heritage & Society 8 (2015), S. 144–147.

Michael Jansen, Presentation of the Cultural Master Plan Bamiyan (Kabul, 31 July / Bamiyan, 2 August 2006), in: M. Petzet (ed.), The Giant Buddhas of Bamiyan, (Monuments and Sites XIX), Berlin 2009, S. 123–124.

Michael Jansen und Georgios Toubekis, Cultural Landscapes and Archaeological Remains of the Bamiyan Valley. Requirements for the Implementation of the UNESCO Cultural Master Plan, in: G. Toubekis and M. Jansen (Hrsg.), Cultural Master Plan Bamiyan. Campaigns 2005–2007 (omnibus volume), Aachen 2013.

Michael Jansen und Georgios Toubekis, The Cultural Master Plan of Bamiyan: The Sustainability Dilemma of Protection and Progress, in: M. Nagaoka (Hrsg.), The Future of the Bamiyan Buddha Statues: Heritage Reconstruction in Theory and Practice, Cham 2020.

Deborah Klimburg-Salter, Entangled Narrative Biographies of the Colossal Sculptures of Bāmiyān: Heroes of the Mythic History of the Conversion to Islam, in: M. Nagaoka (ed.), The Future of the Bamiyan Buddha Statues: Heritage Reconstruction in Theory and Practice., Cham 2020.

Knut Einar Larsen (Hrsg.), Proceedings of the Nara Conference on Authenticity in Relation to the World Heritage Convention: Nara, Japan, 1–6 November 1994 (Compte Rendu), Paris 1995.

Christian Manhart, The Afghan Cultural Heritage Crisis: UNESCO's Response to the Destruction of Statues in Afghanistan, in: American Journal of Archaeology 105 (2001), S. 387–388.

Christian Manhart, UNESCO's Mandate and Recent Activities for the Rehabilitation of Afghanistan's Cultural Heritage, in: International Review of the Red Cross (IRRC) 86 (2004), S. 401–414.

Nora Mitchell, Mechtild Rössler und Pierre-Marie Tricaud, World Heritage Cultural Landscapes – A Handbook for Conservation and Management, Paris 2009.

Masanori Nagaoka (Hrsg.), The Future of the Bamiyan Buddha Statues: Heritage Reconstruction in Theory and Practice, Springer Nature 2020.

Michael Petzet (Hrsg.), The Giant Buddhas of Bamiyan. Safeguarding the Remains, Berlin 2009.

Ana Pereira Roders, Monitoring Cultural Significance and Impact Assessments. Impact Assessment. The Next Generation, Calgary Stampede BMO Centre, Calgary 2013.

Herb Stovel, Origins and Influence of the Nara Document on Authenticity, in: APT Bulletin: The Journal of Preservation Technology 39 (2008), S. 9–17.

Ken Taylor, Archer St. Clair und Nora Mitchell (Hrsg.), Conserving Cultural Landscapes: Challenges and New Directions, New York 2015.

Georgios Toubekis, Michael Jansen und Matthias Jarke, Long-term Preservation of the Physical Remains of the Destroyed Buddha Figures in Bamiyan (Afghanistan) Using Virtual Reality Technologies for Preparation and Evaluation of Restoration Measures, in: ISPRS annals, Red Hook, NY 2017, S. 271–278.

Georgios Toubekis, Michael Jansen und Matthias Jarke, Physical Revitalization of the Eastern Buddha Statue in Bamiyan Using Reinforced Adobe Material, in: M. Nagaoka (ed.), The Future of the Bamiyan Buddha Statues: Heritage Reconstruction in Theory and Practice, Cham 2020, S. 307–329.

UNESCO, Cultural Landscape and Archaeological Remains of the Bamiyan Valley (Afghanistan) – 27COM8C.43 – Decision of the World Heritage Committee (2003) https://whc.unesco.org/en/decisions/628/

UNESCO World Heritage Centre, Safeguarding of the Bamiyan Site, Phase I–IV (2003–2005–2008–2012) http://whc.unesco.org/en/activities/248/ http://whc.unesco.org/en/activities/249/ http://whc.unesco.org/en/activities/623/ http://whc.unesco.org/en/activities/717/

Bildnachweis

Abb. 1, 3, 6, 9: Georgios Toubekis. Abb. 2: Michael Jansen. Abb. 4: Mahdi Mohammadi/Geoscap. Abb. 5: RWTHacdc/Georgios Toubekis. Abb. 7: RWTHacdc/Pierre Smars. Abb. 8: RWTH Aachen/ISL. Abb. 10: Hiromi Yasui

Anmerkungen

[*] Hinweis des Autors: Dieser Artikel ist dem Bauforscher, Lehrer und Freund Michael Jansen gewidmet, dessen visionäres Denken in den initialen Konzeptionen zum langfristigen Schutz des UNESCO-Welterbes zum Ausdruck gekommen ist. Sein langjähriger Einsatz in der Region hat zum Gelingen der geschilderten Vorhaben maßgeblich beigetragen. Die Ansprüche an internationale Zusammenarbeit haben sich insbesondere beim Aufbau der staatlichen Verwaltungsstrukturen für den Kultursektor entfalten können, ganz im Geist der Welterbekonvention.

[1] Manhart, Afghan Cultural Heritage Crisis, 2001.

[2] Der Grund für den Sturz der Taliban-Regierung war ihre Weigerung, Osama bin Laden und andere Al-Qaida-Terroristen auszuliefern, die für die Anschläge vom 11. September 2001 in den USA verantwortlich gemacht wurden. Die militärische Intervention „Operation Enduring Freedom" unter der Führung der USA endete offiziell erst am 28. Dezember 2014. Die USA und ihre Verbündeten führten danach weiterhin eigenständig militärische Operationen in Afghanistan durch, im Rahmen ihrer Unterstützung der afghanischen Regierung im Kampf gegen die Taliban und andere bewaffnete Gruppen.

[3] UNESCO, Cultural Landscape and Archaeological Remains of the Bamiyan Valley, 2003.

[4] Manhart, UNESCO's Mandate, 2004.

[5] Klimburg-Salter, Entangled Narrative Priorities, 2020.

[6] Emmerling und Petzet, The Giant Buddhas, 2016; Petzet, The Giant Buddhas, 2009.

[7] Nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 stürzte Afghanistan in eine dramatische sozioökonomische Krise. Der beispiellos schnelle Zusammenbruch der Wirtschaft wurde durch die COVID-19-Pandemie und anhaltende Dürren verschärft. Afghanistan leidet unter einer der schlimmsten humanitären Notsituationen der Welt. Die Position der neuen Machthaber zum Thema Welterbe ist noch nicht bekannt geworden. Ihre Haltung gegenüber den Rechten von Frauen im Bereich von Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe insgesamt unterscheidet sie nicht von der repressiven Ausübung ihrer Macht während der 1990er Jahre.

[8] UNESCO World Heritage Centre 2003–2005–2008–2012.

[9] Jansen, Presentation Cultural Master Plan, 2009.

[10] Jansen and Toubekis, Cultural Landscapes and Archaeological Remains, 2013.

[11] Jansen and Toubekis, The Cultural Master Plan of Bamiyan, 2020.

[12] Toubekis et al., Long-term Preservation, 2017.

[13] https://whc.unesco.org/en/culturallandscape/

[14] Toubekis et al., Physical Revitalization, 2020.

[15] Nagaoka, The Future of the Bamiyan Buddha Statues, 2020.

[16] ICOMOS, Guidance on Heritage Impact Assessments, 2011; Roders, Monitoring Cultural Significance, 2013.

[17] Mitchell et al., World Heritage Cultural Landscapes, 2009; Taylor et al., Conserving Cultural Landscapes, 2015.

[18] The World Heritage List, 2008.

[19] Die Europäische Kommission hat hierzu im Dezember 2022 einen Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern vorgelegt, als Teil von abgestimmten Maßnahmen gegen die organisierte Kriminalität, siehe https://culture.ec.europa.eu/de/cultural-heritage/cultural-heritage-in-eu-policies/protection-against-illicit-trafficking.

[20] ICOMOS Japan, Nara +20, 2015; Larsen, Proceedings of the Nara Conference, 1995; Stovel, Origins and Influence, 2008.

[21] ICOMOS, ICOMOS Guidance, 2017.